

Internet: https://peter-hug.ch/canzone/53_0915

MainSeite 53.915

Canzone 547 Wörter, 3'713 Zeichen

Canzone (vom lat. cantio), Name der ältesten Form der ital. Lyrik, in der provençal. (canso) und altfranz. (chanson) Dichtung ebenfalls vorhanden. Man nennt sie auch Canzone Petrarquesca oder Toscana, im Gegensatz zu den spätern Formen der Canzone Pindarica und Anacreontica. Sie ist ein lyrisches Gedicht von mehreren Strophen (stanze), die sich in Verszahl, Versart und Reimstellung genau entsprechen, und meist mit einer kürzern Strophe schließen. Petrarca hat keine Canzone unter 5 und über 10 Strophen; neuere Canzone gehen bis auf 20, 40, ja 80 Strophen.

Die Zahl der Verse jeder Strophe wechselt bei Dante und Petrarca zwischen 9 - 20. Die Strophe zerfällt meist in zwei Hälften, deren erste fronte (Stirn), aber, falls wieder geteilt, piedi (Füße), deren zweite sirima (Schleppe) oder, falls neu geteilt, volte (Wendungen) hieß; die zweite Hälfte verband man gern durch eröffnenden Reim mit dem letzten Vers der ersten (concatenatio). Die Folge der Reime war anfänglich frei; später wurde die Dantes und noch mehr die Petrarcas Gesetz.

Die Verse sind bei ernsten Gegenständen meist elfsilbig, mit einigen wenigen siebensilbigen gemischt; bei heiterm und leichterm Inhalte überwiegen letztere. Die Schlußstrophe, ripresa (Wiederaufnahme), commiato (Geleit), congedo (Abschied), licenza (Entlassung), tornata (Wiederkehr) oder bloß chiusa (Schluß) genannt, gewöhnlich eine Anrede des Dichters an das Gedicht, entspricht der provençal. Sitte und fehlt bei Dante und Petrarca selten. Die Reimstellung ist bei ihr meist die der sirima oder ähnlich.

Neben dieser regelmäßigen Form der Canzone gab es schon in der frühesten Zeit die Canzone distesa (ausgedehnte) oder Canzone di stanza continua, wo jede Strophe für sich reimlos war, jeder Vers aber mit dem entsprechenden der übrigen Strophen reimte. Spätere Dichter gaben diese künstelnde Form auf. Ende des 16. Jahrh. fing man an, von der Form der Canzone Petrarquesca abzuweichen. Schon Tasso brachte zur Verbindung der Strophen verschiedene Spielereien an, die er catene (Ketten) und monili (Halsbänder) nannte.

Noch willkürlicher verfuhr Chiabrera, dessen canzonartigen Gedichte, von ihm Canzonette genannt, in kürzern Versen und Strophen mit willkürlicher Reimstellung geschrieben, den Weg zu der Anacreontica bahnen, die nach Anacreons Gesängen ein anmutiges Lied in kurzzeitigen Strophen darstellt. Pindar wurde im 16. Jahrh. die bald aufgegebenen Canzone Pindarica oder alla greca nachgebildet, die man bei Alamanni, Trissino, Minterno und besonders bei Chiabrera findet.

Sie besteht aus ein- oder mehrmaliger Kombination von 3 Strophen: strofa, antistrofa und epodo, von denen die ersten im Bau übereinstimmen. Die Canzone a ballo oder Ballata (nicht mit der nordischen «Ballade» zu verwechseln) ist ebenso alt wie die Canzone Petrarquesca und wohl volkstümlichen Ursprungs, wenschon ganz dieselbe Form noch in der Provence und Nordfrankreich üblich war. Sie wurde beim Tanze gesungen; die ersten Verse (ripresa) sang der Chor, die folgende Strophe oder Strophen eine Stimme, worauf wieder der Chor einfiel u.s. w.; die Strophe schließt der Endreim der ripresa. Die Ballata, läßt jede Art von Versen zu und liebt die Rimalmezzo (Binnenreime). Die Canzone a ballo war besonders zu Ende des 15. Jahrh. beliebt im Kreise Lorenzos de' Medici; eine besondere Art hieß Frottola (s. d.). Über die altitalienische Canzone lehrte schon 1332 Antonios da Tempo «Summa artis rithmici» (hg. von Grion, Bologna 1869) und um 1350 Gidino da Sommacampagna in «Trattato dei ritmi volgari» (hg. von Giuliani, ebd. 1870). - Über die sämtlichen Arten der Canzone vgl. Blanc, Grammatik der ital. Sprache (Halle 1844).

Ende **Canzone**

Quelle: **Brockhaus` Konversationslexikon, 1902-1910**; Autorenkollektiv, F. A. Brockhaus in Leipzig, Berlin und Wien, 14. Auflage, 1894-1896; 3. Band, Seite 913 [Suche = 53.915] im Internet seit 2005; Text geprüft am 6.1.2010; publiziert von Peter Hug; Abruf am 20.10.2018 mit URL:

Weiter: https://peter-hug.ch/53_0916?Typ=PDF

Ende eLexikon.